

ÖBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

53. Jahrgang

1999

Heft 3/4

Herausgegeben von der Landeskulturdirektion

Lucia Luidold	
Mit Volkskultur ins dritte Jahrtausend	151
Georg Melika	
Das Schicksal der Salzkammergütler und der Waldkarpaten Ende des 20. Jahrhunderts	159
Erwin Garstenauer	
Die Wallfahrt in der Eisenwurzen	175
Fritz Fellner	
Bemühungen in den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts um den Erhalt einzelner Denkmäler und Bauabschnitte der Pferdeeisenbahn	188
Bernd Kreuzer	
Straßen für den Fremdenverkehr – Das Salzkammergut zwischen den Weltkriegen	195
Johannes Ebner und Rudolf Zinnhobler	
Die „bildgewordene“ Lorcher Tradition – Zur Rückkehr zweier geschichtlich bedeutsamer Kolossalgemälde in die Pfarrkirche von Enns-St. Laurenz	212
Leopold Toifl und Katharina Ulbrich	
Thaller und Schreckseisen – Hellebardenschmiede in Bad Hall und Waldneukirchen	220
Bernhard Prokisch	
Ein Münzfund des 16. Jahrhunderts aus der Neumühle bei Unterweißenbach	245
Herbert Wolkerstorfer	
Schatten des Krieges: Napoleons arme Soldaten	257
Hans Jörg Köstler	
Der Österreichisch-ungarische Montanistentag in Steyr im Jahre 1884	268
„Der Stern, der muß weiterleuchten“ – Vom Brauchtum des Sternsingens in den Waldkarpaten und in Ebensee – Caroline Horak	286
Wo Johann Adam Pruner wohnte: „Weit weniger zweckmäßig als eine Dachshöhle oder ein Biberbau“ – Hugo Schanovsky	290
Franz Schubert und Karoline Eberstaller – Leopoldine Grundner	292
Das Mahnmal im Soldatenfriedhof Enns-St. Laurenz – Herbert Kneifel	293
Buchbesprechungen	295

Der Österreichisch-ungarische Montanistentag in Steyr im Jahre 1884

Von Hans Jörg Köstler

In Alt-Österreich bzw. in Österreich-Ungarn gab es außer den berg- und hüttenmännischen Versammlungen sowie Bergmannstagen¹ (siehe Tabelle) vor 1918 mehrere Veranstaltungen ähnlicher Art, z. B. die Erste Versammlung innerösterreichischer Berg- und Hüttenleute 1864 in Leoben,² den Montanistentag 1884 in Steyr und den Montanisten-Congress 1885 in Budapest.³

Tabelle: Allgemeine Versammlungen von Berg- und Hüttenmännern sowie Bergmannstage in Österreich. Nach F. Kirnbauer und A. Weiß (siehe Fußnoten 1 und 17).

Jahr	Ort	Veranstaltung	Teilnehmer
1858	Wien	Erste allgemeine Versammlung von Berg- und Hüttenmännern ⁴	250
1861	Wien	Zweite allgemeine Versammlung von Berg- und Hüttenmännern ⁵	240
1863	Mährisch-Ostrau	Dritte allgemeine Versammlung von Berg- und Hüttenmännern ⁶	210
1888	Wien	Allgemeiner Bergmannstag ⁷	500
1893	Klagenfurt	Allgemeiner Bergmannstag ⁸	330
1899	Teplitz	Allgemeiner Bergmannstag ⁹	540
1903	Wien	Allgemeiner Bergmannstag ¹⁰	500
1912	Wien	Allgemeiner Bergmannstag ¹¹	500
1937	Leoben	Leobener Bergmannstag ¹²	550
1962	Leoben	Leobener Bergmannstag ¹³	720
1987	Leoben	Leobener Bergmannstag ¹⁴	1.103

¹ Dazu allgemein Kirnbauer, F.: Zur Geschichte der Bergmannstage in Österreich. In: Der Anschnitt 14 (1962), Heft 4, S. 3–10; Kirnbauer, F.: Bergmannstage in Österreich. Ferdinand Stamm, Otto Hingenau und Wilhelm Haidinger zum Gedächtnis. Leobener Grüne Hefte, Nr. 64. Wien 1962, sowie Weiß, A.: Zur Geschichte der Bergmannstage in Österreich. In: Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 132 (1987), S. 263–270.

Die von Franz Kirnbauer¹⁵ erstellte und 1962 erstmals publizierte „Übersicht über die Bergmannstage in Österreich“ enthält also – aus welchen Gründen auch immer – weder den Steyrer Montanistentag noch den Budapester Montanisten-Congress; wahrscheinlich hat sich Kirnbauer von den Bezeichnungen „Versammlung“ und „Bergmannstag“ leiten lassen. Für den Leobener Bergmannstag 1987 übernahm Alfred Weiß¹⁶ ebenfalls die von Kirnbauer geschaffene „Übersicht“.¹⁷

Über das Fehlen der Zusammenkunft in der „alten Eisenstadt“ Steyr gehen die Meinungen sicherlich auseinander; fest steht aber, daß es sich beim Montanistentag des Jahres 1884 um die erste größere Versammlung sowohl österreichischer als auch ungarischer Berg- und Hüttenmänner nach dem 1867 geschlossenen Ausgleich mit Ungarn¹⁸ handelte und somit die politische Komponente nicht übersehen werden darf. Bedauerlicherweise prägten eher dilettantische als solide Vorbereitun-

-
- ² Jontes, L.: Zur Geschichte des Montanistischen Kongreßwesens. Leoben als Tagungsort in der Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Blätter für Heimatkunde 58 (1984), S. 69–77.
- ³ Montanistischer, hüttenmännischer und geologischer Congress in Budapest (14., 15. und 16. September 1885). In: Österreichische Zeitschrift Berg- und Hüttenwesen (weiterhin: ÖZBH) 33 (1885), S. 601–605, und Montanisten-Congress in Budapest. In: Vereins-Mittheilungen, Beilage zur ÖZBH (weiterhin: VM) 5 (1886), S. 5–8.
- ⁴ Bericht über die erste allgemeine Versammlung von Berg- und Hüttenmännern zu Wien 1858. Wien 1859.
- ⁵ Bericht über die zweite allgemeine Versammlung von Berg- und Hüttenmännern zu Wien 1861. Wien 1862.
- ⁶ Bericht über die dritte allgemeine Versammlung von Berg- und Hüttenmännern zu Mährisch-Ostrau 1863. Wien 1864.
- ⁷ Bericht über den Allgemeinen Bergmannstag zu Wien 1888. Wien 1889.
- ⁸ Bericht über den Allgemeinen Bergmannstag zu Klagenfurt 1893. Wien 1894; dazu auch Köstler, H. J.: Der Klagenfurter Bergmannstag im August 1893. In: Die Kärntner Landsmannschaft 1993, Heft 8, S. 4–10.
- ⁹ Allgemeiner Bergmannstag in Teplitz 1899. Teplitz 1900.
- ¹⁰ Bericht über den Allgemeinen Bergmannstag in Wien 1903. Wien 1904.
- ¹¹ Bericht über den Allgemeinen Bergmannstag in Wien 1912. Wien 1913.
- ¹² Bierbrauer, E., und Perz, F. (Hrsg.): Bericht über den Leobener Bergmannstag 1937. Wien 1937.
- ¹³ Perz, F., und Hochstetter, C. (Hrsg.): Leobener Bergmannstag 1962. Tagungsbericht und Vorträge. Wien o. J. (1962).
- ¹⁴ Fettweis, G. B., Weber, F., und Weiß, A. (Hrsg.): Bergbau im Wandel. Leobener Bergmannstag 1987. Tagungsbericht und Vorträge zum Thema: „Der Bergbau im Strukturwandel der Anforderungen von Wirtschaft, Umwelt und Technik – Tendenzen von Forschung, Entwicklung und Betrieb“. Graz – Essen 1988.
- ¹⁵ Professor Dipl.-Ing. Dr. mont. Franz Kirnbauer (1900–1978) gilt als einer der bedeutendsten österreichischen Historiker des heimischen Bergbauwesens und vor allem dessen Kultur; Kirnbauer gründete 1951 die Reihe „Leobener Grüne Hefte“. Vgl. Franz Kirnbauer. Leben und Werk. Leobener Grüne Hefte, Nr. 177; hrsg. von P. Sika. Wien 1978.
- ¹⁶ Min.-Rat Dipl.-Ing. Mag. iur. Alfred Weiß ist Bergbauingenieur und Montanhistoriker; 1990 gründete er die Zeitschrift „res montanarum“ des Montanhistorischen Vereins für Österreich. Vgl. Köstler, H. J., und Roth, P. W.: Alfred Weiß – Dank, Würdigung und Glückwunsch anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres. In: res montanarum, Heft 12/1995, S. 5–11.
- ¹⁷ Weiß, A.: Zur Geschichte des Bergmannstages in Österreich. In: Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 132 (1987), S. 263–270.
- ¹⁸ Siehe Anm. 51.

gen den Montanistentag von Steyr, und lange, bisweilen fruchtbare Debatten in den sogenannten Plenarversammlungen werden die Geduld vieler Teilnehmer doch sehr strapaziert haben. Außerdem beschäftigten sich einige Vorträge mit Themen, bei denen von vornherein nur geringes Publikumsinteresse zu erwarten war oder ganz spezielle Fragen im Mittelpunkt standen.

Es fällt auf, daß keine Beschreibung der Geschichte Steyrs den Montanistentag von 1884 auch nur andeutungsweise erwähnt. So sucht man in Rolleders Heimatkunde,¹⁹ im geschichtlichen Überblick von Josef Ofner²⁰ und in Manfred Brandls ausführlicher Geschichte von Steyr²¹ diese vor allem für eine Stadt abseits berg- und hüttenmännischer Zentren keineswegs belanglose Veranstaltung vergebens.

Veranstalter und „Comités“

Die Idee zu einer montanistischen Tagung in Steyr dürfte von der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks- und Eisenbahn-Gesellschaft (WTKEG) und der Österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft ausgegangen sein, deren Repräsentanten im „Montanistentag-Vorbereitungs-Comité“ offensichtlich federführend waren. Auch der Berg- und hüttenmännische Verein für Steiermark und Kärnten scheint zumindest in der letzten Vorbereitungsphase mitgearbeitet zu haben; jedenfalls stellte diese seinerzeit sehr aktive Institution fast die Hälfte der Teilnehmerzahl in Steyr.²²

Soweit man beim Steyrer Montanistentag von einem Veranstalter im engeren Sinn sprechen kann, wird es wohl die WTKEG gewesen sein, die kurz vor Jahresmitte 1884 das bereits erwähnte „Montanistentag-Vorbereitungs-Comité“ gebildet hat. Dieses Gremium, dem auch Persönlichkeiten der Industriestadt Steyr angehörten, setzte sich wie folgt zusammen:²³

Wilhelm Ritter v. Fritsch, k. k. Bergrat und Generaldirektor der WTKEG als Obmann (1829–1888; Absolvent der Montan-Lehranstalt Leoben, in den Berghauptmannschaften Steyr, Klagenfurt und Bergamo tätig, ab 1859 Bergkommissär in Laibach, Leoben und Klagenfurt, ab 1873 Generaldirektor der WTKEG),²⁴

Andreas Ecker, Generalsekretär der WTKEG als Obmannstellvertreter und Schriftführer,

¹⁹ Rolleder, A.: Heimatkunde von Steyr. Steyr 1894 und Neuauflage Steyr 1974.

²⁰ Ofner, J.: Steyr. Kurzer geschichtlicher und kultureller Überblick. 2., unveränderte Auflage. Steyr 1980.

²¹ Brandl, M.: Neue Geschichte von Steyr. Vom Biedermeier bis heute. Steyr 1980.

²² Protokoll der General-Versammlung (General- und Wanderversammlung) des berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten, abgehalten in Aussee am 20. und 21. September 1884. In: VM 3 (1884), S. 94–98, bes. S. 98.

²³ Einladung zur Theilnahme an dem am 22. und 23. September 1884 in der Stadt Steyr (Oberösterreich) abzuhaltenden allgemeinen österreichisch-ungarischen Montanistentage. In: VM 3 (1884), S. 77–79 (2. August 1884).

²⁴ Generaldirektor Wilhelm Ritter v. Fritsch †. In: VM 7 (1888), S. 72.

Carl Holub (1830–1903; zunächst Werkmeister bei Josef Werndl und an der Entwicklung des Werndl- bzw. Holub-Werndl-Gewehres entscheidend beteiligt, 1869–1885 Technischer Direktor der Österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft),
Josef Huber, Maschinenfabriksbesitzer,²⁵
Alfred Musil, Direktor der k. k. Versuchsanstalt und Lehrwerkstatt für Eisen- und Stahlgewerbe,²⁶
Johann Schiller, Bürovorstand der k. k. Direktion für Staatseisenbahnbetrieb,
Guido Schneider, Kanzleidirektor der WTKEG,
Dr. Julius Seidl, Advokat,
Julius Weitlauer, Civil-Geometer und Bergingenieur,
Franz Werndl, Eisenwerksbesitzer.²⁷

Die 1855/56 gegründete Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks- und Eisenbahn-Gesellschaft, deren Anfänge auf einen 1785 eröffneten Kohlenbergbau bei Geboltskirchen zurückgehen, hatte ihren Gruben- und Eisenbahnbesitz 1872 an Josef Werndl und an Georg R. v. Aichinger, Vizepräsident der k. k. priv. Kronprinz-Rudolfs-Bahn,²⁸ verkauft.²⁹ Mit dem Eigentümerwechsel war die Verlegung der WTKEG-Generaldirektion nach Steyr einhergegangen, wo die Österreichische Waffenfabriks-Gesellschaft unter Generaldirektor Josef Werndl ihren Verwaltungssitz und ihre Produktionsstätten hatte.³⁰ Die „Waffenfabrik“ war 1869 mit Patronanz der Österreichischen Bodencreditanstalt aus der 1864 gegründeten Firma „Josef und

²⁵ Widmann, H.: Fremdenführer für Steyr und Umgebung. Steyr 1884, S. 161 (Inserat): „Josef Huber's Maschinen-Fabrik, Steyr, empfiehlt sich zur Ausführung completer Werksherstellungen, Einrichtung der bestconstruirten Turbinen, Anfertigung von Wasserrädern, Triebwerken & Transmissionen zum Betriebe elektrischer Lichtmaschinen ...“

²⁶ Aus dieser Anstalt bzw. Lehrwerkstatt ist schließlich 1963 die Höhere Technische Lehranstalt (HTL) Steyr hervorgegangen. – Alfred Musil war nach Ingenieurtätigkeit in der Maschinenfabrik Klagenfurt Direktor der Anstalt und der Lehrwerkstatt in Steyr von 1882 bis 1890 und nahm sodann einen Ruf auf den Lehrstuhl für Theoretische Maschinenlehre an der (späteren) Deutschen Technischen Hochschule Brünn an; sein Sohn Robert (1880–1942) ist als Schriftsteller bekannt geworden. Vgl. Brandl, M.: Neue Geschichte ..., Anm. 21, S. 236–238, und Bergahn, W.: Robert Musil in Selbstzeugnissen und Bildddokumenten. rowohlt monographien Nr. 81. Reinbek bei Hamburg 1967. – Am 21. September 1884 veröffentlichte der „Alpen-Bote“ (Nr. 76, S. 4) eine Einladung zum Montanistentag, wobei Alfred Musil im „Vorbereitungs-Comité“ nicht mehr vertreten war.

²⁷ Franz Werndl sen., ein Bruder Josef Werndls, kaufte 1863 ein Hammerwerk in Unterhimmel bei Steyr und baute es zu einem Draht- und Bandwalzwerk samt Drahtzieherei und Stiftenfabrik aus; das Werk wurde 1967 stillgelegt. Vgl. Walzwerk, Draht- und Nägelfabrik Franz Werndl's Nachfolger Ges. m. b. H. Unterhimmel-Steyr. In: Österreichs Industrie. Linz 1925, Bd. 1.

²⁸ Bahnlinie St. Valentin–Steyr–Hieflau–Selzthal–St. Michael i. O.–St. Veit a. d. Gl.–Villach.

²⁹ Schaller, A.: 200 Jahre Hausruck-Kohlen-Bergbau. In: 200 Jahre Wolfsegger Kohle. Ampflwang o. J. (1985), S. 13–61, bes. S. 13 u. S. 33. – 1911 wurde die WTKEG in Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-Aktiengesellschaft (WTK) umbenannt.

³⁰ Weiter im wesentlichen nach Brandl, M.: Neue Geschichte ..., Anm. 21, S. 84–90; Josef Werndl 1831–1889, Leben und Werk. Steyr 1989, und 125 Jahre Waffen aus Steyr. Steyr 1989 (nicht paginierte Druckschriften der Steyr Mannlicher Ges. m. b. H., Steyr), sowie Seper, H.: 100 Jahre Steyr-Daimler-Puch AG. Der Werdegang eines österreichischen Industrie-Unternehmens. Hrsg. Steyr-Daimler-Puch AG. Steyr 1964, bes. S. 5–18.



Plakat für die Ausstellung in Steyr im Jahre 1884
(Farbreproduktion im Museum der Stadt Steyr).

Franz Werndl & Comp. Waffenfabrik und Sägemühle in Oberletten" (bei Steyr) entstanden; ihre bald weit über Österreich-Ungarn hinausreichende Bedeutung fußte auf dem von Josef Werndl und Carl Holub entwickelten Hinterladergewehr („Werndl-Gewehr“, richtiger „Holub-Werndl-Gewehr“) und auf Fertigungsmethoden, die Werndl in den Vereinigten Staaten von Amerika kennengelernt hatte.

Zu Beginn der achtziger Jahre waren bereits viele europäische Armeen mit Werndl-Hinterladergewehren ausgerüstet, so daß die Steyrer „Waffenfabrik“ unter katastrophalem Auftragsmangel zu leiden begann; der Arbeiterstand sank von 6.000 auf 900. „In dieser Krisensituation bewährte sich abermals der unternehmerische Weitblick Josef Werndls. Er erkannte frühzeitig die ungeheure Tragweite der elektrischen Energie und nahm kurz entschlossen die Erzeugung von Dynamos, elektrischen Motoren, Bogen- und Glühlampen in das Produktionsprogramm der Waffenfabrik auf.“³¹ Schon 1883 konnte Josef Werndl bei der „Internationalen Electrischen Ausstellung“ in Wien eine Dynamomaschine mit Dampfantrieb und mehrere

³¹ Josef Werndl 1831–1889 ... wie Anm. 30.

Bogenlampen vorführen. Im nächsten Jahr folgte in Steyr die von Werndl angeregte „Electrische Landes-Industrie-, Forst- und culturhistorische Ausstellung unter Protectorate Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig“. Ausstellung und Teile der Stadt Steyr waren elektrisch beleuchtet; der Strom kam aber nicht aus einem „Dampfkraftwerk“, sondern von einem 1883/84 erbauten Elektrizitätswerk mit Turbinenantrieb an der Steyr knapp vor deren Mündung in die Enns („Zwischenbrücken“).³²

Mit der gleichzeitigen Durchführung von Ausstellung und Montanistentag – hinter dieser Veranstaltung dürfte letztlich ebenfalls Werndl gestanden sein, auch wenn sein Name äußerst selten aufscheint – gelang es dem bedeutendsten Industriellen Steyrs,³³ Fachleute aus Berg- und Hüttenwesen für die aufstrebende Elektrotechnik zu interessieren. Eine nennenswerte Elektrifizierung heimischer Montan- und anderer Industriebetriebe ließ freilich noch auf sich warten.

Dem „Vorbereitungs-Comité“ stand ein „Montanistentag-Agitations-Comité“ zur Seite, das – soweit der damaligen Tagespresse und anderen Berichten zu entnehmen ist – allerdings nicht in Erscheinung trat, obgleich (oder weil) es mehr als achtzig Personen umfaßte. Dem wohl nur zu Repräsentationszwecken geschaffenen „Agitations-Comité“ gehörten u. a. an: Carl August v. Frey³⁴ (Generaldirektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft), Egyd Jarolimek³⁵ (Vorstand der k. k. Bergdirektion in Příbram), Anton v. Kerpely³⁶ (k. ungar. Ministerialrat in Budapest), die Leobener Bergakademie-Professoren Julius R. v. Hauer³⁷ (Bergbau- und Hüttenmaschinen), Hans Höfer³⁸ (Mineralogie, Geognosie und Paläontologie) und

³² Dieses Kraftwerk war anstelle der alten Heindlmühle errichtet worden (Objekt XII); 1907/08 neu erbaut, lieferte die Anlage bis 1961 Strom und wurde 1964 abgetragen. Vgl. Brandl, M.: Neue Geschichte ..., Anm. 21, S. 92 u. S. 111.

³³ Zu Josef Werndl vgl. auch den Roman „Der Pionier von Steyr“ von M. Narbeshuber. Wien 1958 (2. Auflage: „Der Waffenschmied des Kaisers“). Wien o. J.

³⁴ Carl August Ritter v. Frey (1825–1898), Absolvent der Montan-Lehranstalt Vordernberg, nach Tätigkeit im Eisenwerk Storé (Slowenien) ab 1869 Generaldirektor der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft, 1881–1893 Generaldirektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft. Vgl. Carl Ritter v. Frey †. In: VM 17 (1898), S. 31–33.

³⁵ Egid (Egyd) Jarolimek (1836–1886), Absolvent der Montan-Lehranstalt Příbram, ab 1858 im staatlichen Montandienst und seit 1883 Leiter der k. k. Bergdirektion Příbram. Vgl. Hofrath Egid Jarolimek (Nachruf). In: ÖZBH 34 (1886), S. 155–157.

³⁶ Anton (Antal) Kerpely v. Krassai (1837–1907), 1869–1881 Professor für Eisenhüttenkunde an der Bergakademie Schemnitz, sodann Generaldirektor der kgl. ungarischen Eisenwerke. Vgl. Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Graz – Köln 1965, S. 306.

³⁷ Julius Ritter von Hauer (1831–1910), Absolvent der Berg- und Forstakademie Schemnitz (Berg- und Hüttenkurs), 1862 Dozent für Mechanik und Maschinenlehre an der Bergakademie Leoben, 1863–1866 in Příbram, 1866–1898 Professor für Maschinenwesen und Baukunde an der Bergakademie Leoben. Vgl. Julius Ritter von Hauer †. In: Mitteilungen für Montanistische Vereine Österreichs 1 (1910), S. 37–39.

³⁸ Hans Höfer von Heimholt (1843–1924), Absolvent der Bergakademie Leoben, 1869–1879 Professor an der Bergschule in Klagenfurt, sodann bis 1881 Professor für Bergbaukunde an der Bergakademie Příbram, 1881–1911 Professor an der Bergakademie bzw. Montanistischen Hochschule Leoben. Vgl. Hans Höfer-Heimholt †. In: Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch 72 (1924), S. 1–4.

Franz Kupelwieser³⁹ (Eisen-, Metall- und Sudhüttenkunde); ferner Franz R. v. Hauer (k. k. Hofrat und Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien), Carl Hillinger R. v. Traunwald (k. k. Bergrat und Inspektor der Graf Eggerschen Montanwerke in Kärnten), Paul Kupelwieser (Zentraldirektor der Freiherr v. Rothschild'schen Eisenwerkes in Witkowitz/Mähren), Peter R. v. Tunner (k. k. Ministerialrat und Direktor a. D. der Bergakademie in Leoben),⁴⁰ Ludwig Borbely (Generaldirektor der Salgo-Tarjaner Eisenwerke in Ungarn) u. v. a. Im Vergleich mit der ungarischen Reichshälfte überwogen die Mitglieder aus Zisleithanien zahlenmäßig bei weitem.

Der Berg- und hüttenmännische Verein für Steiermark und Kärnten⁴¹ – zweifellos die Stütze des Montanistentages – war Ende 1875 durch Zusammenschluß des Montanistischen Vereins für Steiermark (Sitz: Leoben) und des Berg- und hüttenmännischen Vereins für Kärnten (Sitz: Klagenfurt)⁴² entstanden. Er gliederte sich in zwei gleichberechtigte „Sectionen“ (Leoben und Klagenfurt), die jeweils ein „Ausschuß“ mit eigenem Obmann leitete. Beide Ausschüsse wählten den „Centralausschuß“, in dem ein „Vereinspräsident“ den Vorsitz innehatte. Im Jahre 1884 setzte sich die Vereinsführung aus folgenden Personen zusammen:⁴³ Ehrenpräsident Peter R. v. Tunner, Leoben; Vereinspräsident Franz Rochelt, k. k. Bergakademie-Professor für Bergbaukunde (Leoben), gleichzeitig Obmann der Sektion Leoben, Hermann Hinterhuber, k. k. Bergrat und Obmann der Sektion Klagenfurt. Der Leobener Sektion gehörten 256 Mitglieder an, und die Sektion Klagenfurt zählte 126 Mitglieder.

Vorbereitung der Tagung in Steyr

In den meist sehr ausführlichen Berichten über Ausschußsitzungen und Jahresversammlungen beider Sektionen des Berg- und hüttenmännischen Vereins für Steiermark und Kärnten findet man erstmals im Protokoll der Leobener Jahresversammlung am 18. Mai 1884 einen Hinweis auf den für Steyr geplanten Montanistentag:⁴⁴ „Der Herr Vorsitzende (Professor Rochelt) träßt vor, dass der Ausschuss beschlossen habe, als Ort der nächsten General- und Wanderversammlung im Herbste dieses Jahres (1884) Aussee in Vorschlag zu bringen, nachdem der Verein

³⁹ Franz Kupelwieser (1830–1903), Absolvent der Montan-Lehranstalt Leoben, 1866–1899 Professor an der Bergakademie Leoben. Vgl. Hofrat Professor Franz Kupelwieser †. In: VM 23 (1903), S. 78 und 79.

⁴⁰ Peter Ritter von Tunner, † 8. Juni 1897 (Nachruf). In: Berg- und Hüttenmännisches Jahrbuch 45 (1897), S. I–XXVI; Köstler, H. J.: Peter Ritter von Tunner 1809–1897. Ein eisenhüttenmännisches Lebensbild. In: Sturm, F. (Hrsg.): 150 Jahre Montanuniversität Leoben 1840–1990. Graz 1990, S. 761–772.

⁴¹ Statuten für den berg- und hüttenmännischen Verein für Steiermark und Kärnten (23. Dezember 1875). In: Zeitschrift berg- und hüttenmännischer Verein für Steiermark und Kärnten 8 (1876), S. 109–113.

⁴² Österreichisches Montan-Handbuch 23 (1875), S. 178.

⁴³ Verzeichnis der Mitglieder des Berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten mit Beginn des Jahres 1884. In: VM 3 (1884), nicht paginiert. (Berg- und hüttenmännischer Verein für Steiermark und Kärnten im folgenden meist abgekürzt mit BhV.)

⁴⁴ Protokoll über die am 18. Mai 1884 ... abgehaltene Jahresversammlung (der Sektion Leoben des BhV). In: VM 3 (1884), S. 61–65, bes. S. 64.



Ehemalige Bürgerschule, jetzt Volks- und Hauptschule in Steyr, Handel-Mazzetti-Promenade. In diesem 1875 fertiggestellten Gebäude fand im September 1884 der Österreichisch-ungarische Montanistentag statt. Mit 1904 datierte Ansichtskarte (Nr. 1/37) aus der Sammlung Weberdorfer im Museum der Stadt Steyr.

dort gerne gesehen werde, und die Gemeinderepräsentanz es sich zur Ehre anrechnen werde, wenn der berg- und hüttenmännische Verein daselbst tagen würde. Er erläutert die Wahl von Aussee mit dem Umstande, dass in jüngster Zeit auch die Salinen wesentliche Betriebsfortschritte aufzuweisen haben, dass ferner in diesem Jahre in Steyr eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung mit einer elektrischen Ausstellung abgehalten werde, und so die Mitglieder, wenn sie voraussichtlich auch diese Ausstellung besuchen werden, durch Verwendung von Rundreisekarten über Steyr bedeutende Reisekostenermässigung geniessen. Man freue sich auch bereits in Steyr auf den Besuch des berg- und hüttenmännischen Vereines und beabsichtige daselbst ein Comité, einen allgemeinen österreichischen Montanistentag zum Zwecke der Besichtigung der Ausstellung zu veranstalten. Auch die Mitglieder der Section Klagenfurt hätten sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. Bei der Abstimmung wird dieser Vorschlag angenommen.“ Nach formeller Zustimmung der Sektion Klagenfurt beschloß auch die Leobener Sektion am 9. Juni 1884, die General- und Wanderversammlung am 20. und 21. September in (Bad) Aussee abzuhalten, worüber man sowohl die Gemeinde- als auch die k. k. Salinenverwaltung informierte.⁴⁵

Am 2. August 1884 veröffentlichte das „Vorbereitungs-Comité“ in den Vereinsmitteilungen erstmals eine Einladung zum „Allgemeinen österreichisch-ungarischen Montanistentage“ am 22. und 23. September 1884 in Steyr. In dieser mit Juli

⁴⁵ Protokoll über die Ausschuss-Sitzung vom 9. Juni 1884 (Sektion Leoben des BhV). In: VM 3 (1884), S. 73 u. 74, bes. S. 74.

1884 datierten Einladung⁴⁶ heißt es u. a.: „Es beabsichtigt der berg- und hüttenmännische Verein für Steiermark und Kärnten, anschließend an seine Wanderversammlung in Aussee ..., möglichst in corpore, die sich grossartig gestaltende elektrische Landes-Industrie- und Forst-Ausstellung zu besuchen und wurde für diese Tage ... ein allgemeiner österreichisch-ungarischer Montanistentag in Aussicht genommen, zu welchem schon gegenwärtig die Einleitungen getroffen werden.“ Und mit geradezu pathetischen Worten setzen die Vereinsmitteilungen fort: „Die tausendjährige Eisenstadt Steyr wird somit die Ehre geniessen, am 22. und 23. September die durch 21 Jahre von allen Fachgenossen schwer vermissten österreichisch-ungarischen Montanistentage in ihren Mauern wieder aufleben zu sehen, und steht es wohl außer Zweifel, dass bei der bekannten Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit der biederer Bewohner Steyrs, sowie bei der regen industriellen Thätigkeit ... jedem Besucher des Montanistentages eine frohe Erinnerung an einige im Kreise von Fachgenossen und Freunden verlebte Stunden zurückbleiben dürfte.“

In der hier zitierten, mit „Stadt Steyr, im Juli 1884“ datierten Einladung verwendet man zum ersten Mal die sodann übliche Bezeichnung „Allgemeiner österreichisch-ungarischer Montanistentag“ anstatt „Österreichischer Montanistentag“. Zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen oder Interventionen diese Umbenennung erfolgt ist, ließ sich bei den Recherchen für die vorliegende Abhandlung nicht eruieren.

Ende August 1884 wiederholte man die Einladung nach Steyr bei gleichzeitiger Bekanntgabe des vorläufigen Veranstaltungsprogramms:⁴⁷

22. September: Vormittag Besichtigung der kulturhistorischen Ausstellung; gemeinsames Mittagessen; Nachmittag: Plenarversammlung mit Vorträgen; Abend: Besichtigung der Industrie-Ausstellung und der elektrisch beleuchteten Stadtteile.
23. September: Vormittag: Plenarversammlung mit Vorträgen; gemeinsames Mittagessen; Nachmittag: Rundgang durch die Waffenfabrik und Besichtigung der elektrischen Anlagen; Abend: Schachtag.

Auf der Tagesordnung der Plenarversammlung standen außer der Wahl von Sitzungspräsidenten und der Erledigung formaler Fragen sieben Fachvorträge. Bemerkenswerterweise sah das Programm ausschließlich österreichische Referenten vor; tatsächlich kam es zu keinem einzigen Vortrag eines ungarischen Berg- oder Hüttenmannes.

Verlauf des Montanistentages

„Um 8 Uhr Früh wurde ein Großtheil der Ehrengäste von dem rührigen Festcomité am Bahnhofe (Steyr) empfangen und zog unter Vorantritt der ... vorzügli-

⁴⁶ Einladung auch im „Alpen-Boten“ Nr. 76 vom 21. September 1884, S. 4.

⁴⁷ Einladung zur Theilnahme an dem am 22. und 23. September 1884 in der Stadt Steyr (Oberösterreich) abzuhaltenden allgemeinen österreichisch-ungarischen Montanistentag. In: VM 3 (1884), S. 85–88, bes. S. 88 (30. August 1884).

chen Musik der Wolfsegger Bergknappen mit klingendem Spiele in die Stadt ein.⁴⁸ Anschließend besuchte man die Kulturhistorische Ausstellung und begab sich sodann kurz nach Mittag zu einem Essen, in dessen späterem Verlauf R. v. Fritsch Begrüßungstelegramme verlas.

Laut Protokoll der 1. Sitzung (Plenarversammlung am 22. September)⁴⁹ „... (versammelten) sich um 4 Uhr Nachmittags ... gegen 160 Theilnehmer im festlich geschmückten Thurnsaale des Bürgerschulgebäudes zur ersten Plenarversammlung“. Nach Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Steyr, Kaiserlichen Rat Georg Pointner, sprach R. v. Fritsch als Obmann eines „Empfangs-Comités“,⁵⁰ wobei er auf die zu erhoffende Zusammenarbeit montanistischer Vereine aus der österreichischen und der ungarischen Reichshälfte hinwies, weil „... nun der Dualismus⁵¹ nach harten Kämpfen Wurzel gefasst (habe)“. Im Steyrer Montanistentag sah R. v. Fritsch außerdem einen erfolgreichen Versuch, gemeinsame Veranstaltungen wieder aufleben zu lassen. Für die Gastgeberstadt Steyr fand der Generaldirektor der WTKEG anerkennende und aufmunternde Worte: „Ich erinnere an die hierortige Gründung der für diese Stadt und ihre weiteren Umgebungskreise so entscheidend gewesene Innerberger Hauptgewerkschaft;⁵² ich erinnere an die vielhundertjährige Gründung und Entwicklung der Klein-Eisen- und Stahl-Industrie dieser Stadt, welche ihr sogar den Zunamen des österreichischen ‚Klein-Sheffield‘ eingetragen hat; ich lenke Ihre Aufmerksamkeit weiter auf die ... Österreichische k. k. Waffenfabrik, welche als das größte analoge Institut der ganzen Erde ... vorzugsweise dazu beigebrachten hat, den Ruhm des österreichischen Stahles in alle ... Gaeu der Welt hinauszutragen.“ Namens des k. k. Ackerbauministeriums als oberster Montanwesensbehörde begrüßte Ministerialrat Franz R. v. Friese die Teilnehmer „in warmen, lebhaft acclamirten Worten“. Trotzdem erweckte auch das „aufrichtige Interesse“ des Ackerbauministers am Zustandekommen der Steyrer Tagung den Eindruck, höherenorts nehme man diesen Montanistentag lediglich wohlwollend zur Kenntnis.

Die Wahl der „Functionäre für den Montanistentag“ brachte folgendes Ergebnis:

Präsidenten: Hofrat Egyd Jarolimek (Příbram) und Ministerialrat Anton R. v. Kerpely (Budapest),

⁴⁸ Der Montanistentag. In: Der Alpen-Bote Nr. 77 vom 25. September 1884, S. 3.

⁴⁹ Österreichisch-ungarischer Montanistentag in Steyr. Protokoll der Sitzungen. In: VM 3 (1884), S. 99–107, bes. S. 99.

⁵⁰ Die Begrüßungsrede von R. v. Fritsch ist im Alpen-Boten Nr. 78 vom 28. September 1884 vollständig wiedergegeben.

⁵¹ Im März 1867 war der sog. Ausgleich mit Ungarn, durch den der bisherige österreichische Einheitsstaat in eine Doppelmonarchie („Dualismus“) umgestaltet wurde, abgeschlossen worden; seither bis 1918: österreichisch-ungarische Monarchie mit der österreichischen (Cisleithanien) und der ungarischen Reichshälfte (Transleithanien).

⁵² Die 1625 gegründete Innerberger Hauptgewerkschaft faßte nahezu das gesamte Eisenwesen zwischen Steirischem Erzberg und Steyr zusammen. Die Gesellschaft, in welcher die „Verlagsstadt“ Steyr lange eine wichtige Rolle spielte, bestand bis 1881, als das Unternehmen in der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft aufging.

Vizepräsidenten: Bergrat R. v. Fritsch (Steyr) und Bergrat Stephan Farbaky (Direktor der Bergakademie Schemnitz);
Schriftführer: Bergrat Josef Gleich (Leoben) und Erich Purtscher (Klagenfurt).

Unter v. Kerpelys Präsidium sollte die erste Vortragsreihe mit dem Referat „Über bisherige und zukünftige Anwendung der Elektricität in der berg- und hüttenmännischen Technik“ von Professor Ignaz Curter v. Breinlstein (Wien) beginnen. Da v. Breinlstein nicht anwesend sein konnte und der Vortrag „Über die montanistische Ausbildung“ von Wilhelm Hupfeld aus unbekanntem Grund entfiel, sprach derselbe Referent über „Die Klein-Bessemerie“⁵³ nach schwedischem Vorbild (Stahlwerk in Avesta) im Bessemerstahlwerk in Prävali (jetzt Slowenien, bis 1919 Kärnten). Nach Angaben Hupfelds, des Direktors der Eisenhütte Prävali (Österreichisch-Alpine Montangesellschaft) verblieb man im Kleinkonverter (1 m Höhe und 1 m Innen-durchmesser) durchschnittlich 700 kg Roheisen zu Stahl für Blech und Draht. Die angeblich kostengünstige Technologie des „Kleinbessemerns“ sollte dem noch allseits beliebten „Frischherdeisen“ bzw. Frischherdverfahren erfolgreich entgegentreten, wobei sich Hupfeld sehr optimistisch gab. Die Ausführungen des Prävalier Werksdirektors veranlaßten Professor Kupelwieser, seinen Mitarbeiter Josef Gängl v. Ehrenwerth⁵⁴ zu einem Bericht über den „Clapp und Griffith-Process“, einen dem Kleinbessemern ähnlichen Verfahren, aufzufordern. Ehrenwerth, soeben von einer längeren Studienreise zu englischen Eisenwerken zurückgekommen,⁵⁵ hob in seinem Referat gleichfalls Kostenvorteile hervor, warnte aber vor Problemen mit der Zustellung des Bessemer-Kleinkonverters und des nicht kippbaren Clapp-Griffith-Konverters.⁵⁶ Auf metallurgische und wirtschaftliche Details kann hier nicht eingegangen werden, wie sich überhaupt die Frage stellt, ob das Thema Clapp-Griffith- bzw. Kleinkonverter den Intentionen eines allgemeinen Montanistentages entsprochen hat.

⁵³ Veröffentlicht unter anderem Titel und ohne Hinweis auf die Steyrer Tagung; Hupfeld, W.: Die Bedeutung der Kleinbessemerei für die alpine Eisenindustrie. In: ÖZBH 33 (1885), S. 1–4, 19–22 und 34 und 35. – Die sogenannte Klein-Bessemerie (Bessemer-Verfahren mit einem höchstens zwei Tonnen fassenden Konverter) scheint in der ersten Hälfte der achtziger Jahre sehr aktuell gewesen zu sein, wie u. a. aus Ehrenwerth, J.: Der Bessemer-Process zu Avesta in Schweden. In: ÖZBH 32 (1884), S. 5–7, 24–26 und 39–42, hervorgeht. Auch P. Tunner publizierte über diesen Prozeß, nämlich Tunner, P.: Zur Kleinbessemerei. In: ÖZBH 33 (1885), S. 41–44.

⁵⁴ Josef (Gängl) v. Ehrenwerth (1843–1921) war zur Zeit des Steyrer Montanistentages a. o. Professor für Hüttenkunde an der Bergakademie Leoben; 1879/81 hatte Ehrenwerth noch als Adjunkt – wahrscheinlich zum Mißvergnügen seines Vorgesetzten F. Kupelwieser (*Odiosus est servus, qui erum sapientia anteit!*) – grundlegende, bald weltweit anerkannte Arbeiten über die physikalische Chemie des Thomasverfahrens veröffentlicht; vgl. dazu Köstler, H. J.: Josef Gängl v. Ehrenwerth und das Thomasverfahren. In: Berg- und Hüttenmännische Monatshefte 125 (1980), S. 60–62, und Köstler, H. J.: Der Kärntner Metallurge Josef Gängl v. Ehrenwerth 1843–1921. In: Carinthia II 178/98 (1988), S. 411–419.

⁵⁵ Ehrenwerth, J.: Mittheilungen über eine im Auftrage des h. k. k. Ackerbau-Ministeriums unternommene Fachreise nach England. In: VM 3 (1884), S. 113–117.

⁵⁶ Vgl. auch die profunde Arbeit Ehrenwerth, J.: Zur Frage der Kleinbessemerei. In: ÖZBH 33 (1885), S. 117–120, 133–135, 150–152, 172 u. 173, 184–189 und 198–201.

Nach der ersten, im fachlichen Teil dem Eisenhüttenwesen gewidmeten Plenarversammlung „... (wurde) von 6–8 Uhr Abends die elektrische, Landes-Industrie- und Forstausstellung ... in Augenschein genommen“.⁵⁷ Anschließend besuchten die Tagungsteilnehmer die elektrisch beleuchteten Stadtteile und die umgebaute Heindlmühle in Zwischenbrücken, wo sich das Elektrizitätswerk befand. „Später versammelte sich von den Herren ein großer Teil in Saxlehner's Restauration, während sich ein ... eben so starkes Contingent in der Schwechater Bierhalle ein Rendezvous gab, wo die Wolfsegger Bergknappen-Capelle ... die herrlichsten Weisen executierte.“

Die zweite Plenarversammlung am 23. September unter dem Vorsitz von Hofrat Jarolimek begann mit einer Diskussion zur „Wahl des Vorortes und der Comités für den nächsten Montanistentag“. Es entwickelten sich bald lebhafte Wortwechsel über Fragen, ob eine österreichische, eine ungarische oder eine gemeinsame „Section“ gebildet werden sollte, ob diese Sektion bzw. Sektionen den geplanten Montanistentag nur vorbereiten oder auch durchführen sollte(n), ob der laufende Montanistentag überhaupt berechtigt oder sogar verpflichtet sei, verbindliche Beschlüsse für eine kommende Tagung zu fassen, usw. Nach dieser teils erregt geführten, teils langatmig dahinplätschernden Debatte ließ der Vorsitzende über den Antrag von R. v. Fritsch abstimmen,

„ob ein Comité ... zu wählen sei, welches aus Fachmännern der diesseitigen Reichshälfte bestehend, die Aufgabe hätte, mit dem von Ungarn zu wählenden diesfälligen Comité in Fühlung zu treten, für den Fall aber, als dort ein solches auf Schwierigkeiten stossen und nicht zu Stande kommen sollte, selbständig einen österreichischen Montanistentag einzuberufen, und ob das Comité nur mit dieser Aufgabe allein sich zu befassen haben werde“.⁵⁸

Dieser Antrag wurde mit Majorität angenommen, worauf – gleichfalls nach längerer Diskussion – auch die von Franz Kupelwieser vorgelegte Liste der zu wählenden Komiteemitglieder Zustimmung fand:⁵⁹ Hofrat Wilhelm R. v. Jesse (Verein der Montan- und Eisenindustriellen, Wien), Professor Rochelt und Bergrat Hinterhuber (Berg- und hüttenmännischer Verein für Steiermark und Kärnten, Leoben bzw. Klagenfurt), Bergrat Jicinsky (Berg- und hüttenmännischer Verein Mährisch-Ostrau), G. Bacher (Montanistischer Club Kladno), A. Perutz (Verein zur Wahrung bergmännischer Interessen im nordwestlichen Böhmen), C. Merlet (Montanistischer Verein in Pilsen), C. Bayer (Montanverein für Böhmen), J. Gröger (Berg- und hüttenmännischer Verein für die Reviere Falkenau, Elbogen und Karlsbad), H. Gutmann (Montanistischer Club für die Reviere Teplitz, Brüx und Komotau) u. a. Die bereits ausufernde Diskussion über das sogenannte Geschäftliche Programm des Montanistentages war trotz Annahme beider Anträge noch nicht beendet, denn mehrere Teilnehmer glaubten jetzt, Ergänzungen, Abänderungen und sogar neue Vorschläge

⁵⁷ Österreichisch-ungarischer Montanistentag in Steyr am 22. und 23. September 1884. In: ÖZBH 32 (1884), S. 573–583.

⁵⁸ Österreichisch-ungarischer Montanistentag ..., Anm. 49, S. 104.

⁵⁹ Österreichisch-ungarischer Montanistentag ..., Anm. 49, S. 102.

einbringen zu müssen. Schließlich konstatierte der Sitzungspräsident – wahrscheinlich am Ende seiner Geduld – zusammenfassend, daß „... das österreichische (d. h. zisleithanische) Comité für den Fall, als das ungarische nicht zu Stande kommen sollte, freie Hand erhält, selbständig einen österreichischen Montanistentag einzuberufen“.

Die Plenarversammlung wurde nun programmgemäß mit Fachvorträgen fortgesetzt. Als erster Referent sprach Ferdinand Bleichsteiner, Eisenwerksbesitzer aus Peggau (Steiermark),⁶⁰ über „Die Zukunft der Stahl- und Eisenindustrie Österreich-Ungarns“.⁶¹ Bleichsteiner sah in den „allzu hohen Eisenbahnfrachten“ im Vergleich mit jenen in Deutschland, Belgien und England „... ein besonderes Hindernis für den Aufschwung der Eisenindustrie in Österreich“. Deshalb sei die österreichisch-ungarische Regierung verpflichtet, der „Kohlen- und Metallindustrie ... eine energische Förderung und Unterstützung zuzuwenden“. Auch wenn sich Bleichsteiners Vortrag auf die Eisenindustrie der gesamten Monarchie bezog, so entbehrten seine Ausführungen nicht eines zumindest lokalen Interesses. Drei Jahre vor dem Steyrer Montanistentag war nämlich die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft gegründet worden, die bald danach begann, sich ihrer vielen kleinen und mittleren, teils unrentablen Bergbaue und Eisenwerke zu entledigen – fast ausnahmslos durch rigorose Betriebsschließungen. Zu den damaligen Opfern zählten die traditionsreichen Stahlhütten in Weyer und in Reichraming sowie später (1901) auch in Kleinreifling,⁶² d. h. im wirtschaftlichen Umfeld der Stadt Steyr. Seither gibt es im oberösterreichischen Ennstal ebenso wie in anderen, seinerzeit betroffenen Gebieten (z. B. Hüttenberg/Kärnten und Gußwerk/Steiermark) keine Eisenindustrie mehr; die Folgen dieser „Rationalisierungsmaßnahmen“ sind heute noch nicht gänzlich überwunden.

Mit einem bergmännischen Thema beschäftigte sich Hans Höfer in seinem Vortrag „Über die Häuerleistungen bei der Bohrarbeit“.⁶³ Dabei stellte Professor Höfer einen von ihm konstruierten „Schlagindikator“ vor, der objektive Vergleiche zwischen maschinellem und händischem Bohren ermöglichen sollte; brauchbare Meßdaten lagen seinerzeit aber noch nicht vor.

Arthur Freiherr v. Löwenthal,⁶⁴ der sich schon in der Debatte um den nächsten Montanistentag sehr kritisch geäußert hatte, sprach sodann „Über die neue

⁶⁰ Österreichisches Montan-Handbuch 25 (1885), S. 79: Hammerwerk und Gussstahlhütte in Deutsch-Feistritz, Bahn-Station Peggau, des Ferdinand Bleichsteiner, 45 Arbeiter.

⁶¹ Bleichsteiner, F.: Über die Zukunft der österreichischen Stahl- und Eisenindustrie. In: ÖZBH 32 (1884), S. 691–694, 716 und 717, 742–745 und 759 u. 760. – Für die Publikation verwendete Bleichsteiner somit nicht „Österreich-Ungarns“, sondern „österreichische Stahl- und Eisenindustrie“!

⁶² Dazu ausführlich Köstler, H. J.: Die ehemaligen Eisenwerke in Reichraming, Weyer, Kleinreifling und Laussa seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Kenntnis der Innerberger Hauptgewerkschaft und der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft im oberösterreichischen Ennstal. In: Oberösterreichische Heimatblätter 52 (1998), S. 3–41.

⁶³ Höfer, H.: Häuerleistung bei der Bohrarbeit. In: ÖZBH 32 (1884), S. 603–606 und 620–623.

⁶⁴ Gesellschafter der 1871 gegründeten Styria Blech- und Eisenwerke, Löenthal, Schmid & Co., KG bzw. AG in Wasendorf (Ortsteil von Fohnsdorf bei Judenburg).

Gewerbeordnung und die Eisenindustrie". Als Industrieller mokierte sich Löwenthal über die Festlegung eines Normalarbeitstages – in Ungarn befasse man sich mit derlei Experimenten überhaupt nicht – und über Einschränkungen der Kinderarbeit in der Großindustrie, die Kinder erst ab vierzehn Jahren beschäftigen dürfe, während im Kleingewerbe auch Zwölfjährige arbeiten. Sogar das Nachtarbeitsverbot für Kinder erregte Löwenthals Mißmut, der in Kinderarbeit ausschließlich Vorteile für die Familie zu sehen glaubte. Machte Bleichsteiner hohe Transportkosten für den seiner Ansicht nach drohenden Untergang der österreichischen Industrie verantwortlich, so ortete Löwenthal beim generell „feindlichen“ Kleingewerbe das erklärte Ziel, Großbetriebe zu ruinieren.

Professor Kupelwieser warf in seinem Referat „Über die Kleineisenindustrie“⁶⁵ diesem Wirtschaftszweig vor, einen „negativen Einfluss auf unsere Handelsbilanz (auszuüben)“, denn die Fabrikanten verarbeiten schlechtes, d. h. billiges Material und bevorzugen noch immer die Handarbeit. Als Vorbild strich Kupelwieser das Eisengewerbe in Solingen und in Remscheid heraus, wobei er u. a. ausführte, „... dass ich heuer (1884) beim Besuche einer grossen Scheerenfabrik in Solingen in der Gussstahlhütte dieser Fabrik ... für die Erzeugung von Tiegelgussstahl steirischen Rohstahl ... vorfand. Ich kann diesen Umstand nicht unberührt lassen, weil ich darauf aufmerksam machen will, welche Sorgfalt heute an anderen Orten auf die Auswahl des Stahles verwendet wird“. Kupelwieser richtete seine mitunter scharfen Formulierungen wohl auch gegen die mit zahllosen Problemen, teilweise sogar mit dem Untergang kämpfenden Kleineisenfabrikanten im Großraum Steyr, beispielsweise gegen die Nagelschmieden im unteren Ennstal, die Werkzeugschmieden in und bei Waidhofen an der Ybbs sowie die Sensenschmieden im Steyr- und Kremstal.

Nach diesem letzten Vortrag⁶⁶ dankte Sitzungspräsident Jarolimek allen Referenten und Diskussionsteilnehmern sowie dem Bürgermeister der Stadt Steyr und dem Vorbereitungskomitee unter Obmann R. v. Fritsch für deren allseits anerkannte Bemühungen um den Montanistentag. Bergrat Farbaky sprach den beiden Sitzungspräsidenten v. Kerpely und Jarolimek „... den verbindlichsten Dank für ihre tactvolle und energische Leitung der Verhandlungen“ aus.⁶⁷

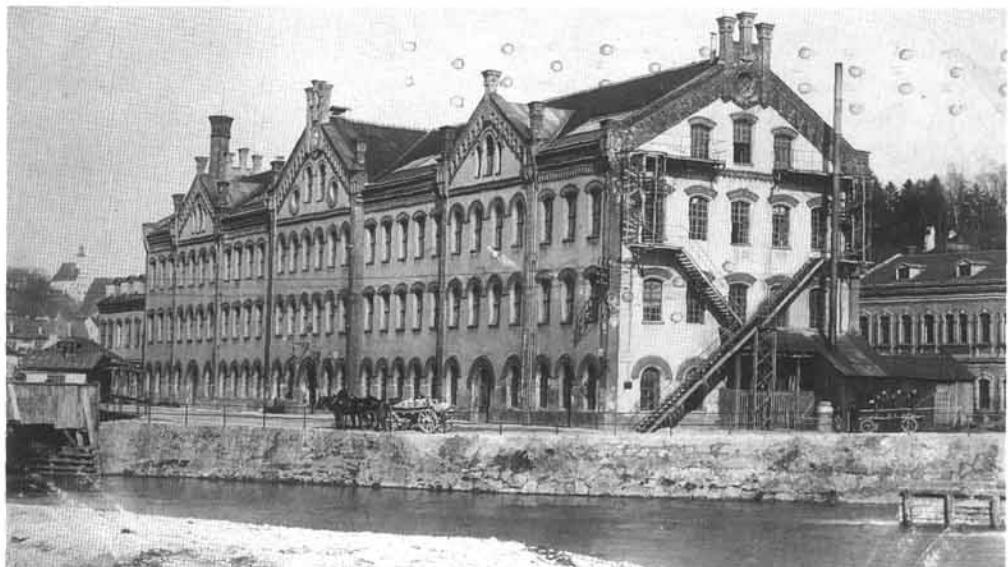
Ein gemeinsames Diner bot Gelegenheit zu Tischreden und Toasts, wobei „... den Reigen der Toasts“ Bürgermeister Pointner mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Franz Joseph eröffnete. Weitere Trinksprüche galten dem Vorbereitungskomitee, der Stadt Steyr, den Bergakademien Schemnitz, Leoben und Příbram sowie allen Montanisten Österreich-Ungarns.

Am Nachmittag besuchte man die k. k. Fachschule und Versuchsanstalt für Stahl- und Eisenindustrie und mehrere Betriebe der Waffenfabriks-Gesellschaft. In

⁶⁵ Kupelwieser, F.: Zur Kleineisenindustrie. In: ÖZBH 32 (1884), S. 623–625.

⁶⁶ Der anfangs nicht angemeldete Vortrag „Eine Seilausgleichvorrichtung bei Fördermaschinen“ von Hugo v. Rettich war wegen Erkrankung des Referenten entfallen.

⁶⁷ Österreichisch-ungarischer Montanistentag ..., Anm. 49, S. 106 und 107.



Objekt IX (Gsangmühle) der Österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft auf der sogenannten Fabriksinsel im Wehrgraben in Steyr, erbaut 1868. Mit 1906 datierte Ansichtskarte (Nr. 1/27) aus der Sammlung Weberndorfer im Museum der Stadt Steyr.

diesen seinerzeit modernen Werkstätten der „Waffenfabrik“ im Stadtteil Wehrgraben⁶⁸ – die Gebäude wurden allgemein „Objekte“ genannt – fanden die Herstellung von Dynamomaschinen, Bogen- und Glühlamplampen sowie die „Kraftübertragung“ großes Interesse; „die praktische Demonstration mit einer durch den elektrischen Strom bethätigten Kohlenschrämm-Maschine im Objekt VIII musste unterbrochen werden, weil inzwischen Feierabend gemacht wurde und durch den Stillstand des Motors, der die Werkzeugmaschinen antreibt, auch die Primärmaschine ausser Thätigkeit gesetzt wurde“.⁶⁹ Die weltbekannte Waffenerzeugung blieb den Besuchern verständlicherweise verborgen.

Der Schachttag

Der Steyrer Montanistentag endete mit einem feuchtfröhlichen „Schachttag“⁷⁰ am Abend des 23. September, worüber der „Alpen-Bote“ ausführlich berichtete.

⁶⁸ Stögmüller, H.: Wehrgraben – Führer durch Geschichte und Arbeitswelt. Steyr 1987, gibt einen ausgezeichneten Überblick über dieses für Gewerbe und Industrie früher bedeutende Gebiet der Stadt Steyr.

⁶⁹ Österreichisch-ungarischer Montanistentag ..., Anm. 57, S. 581.

⁷⁰ Nach Kunnert, H.: Ein Schemnitzer Valetbuch des Leobener Bergeleven Rachoy. In: Der Leobener Strauß 1 (1973), S. 77–86, bes. S. 80, bestand in Schemnitz seit ungefähr 1820 eine „Schachtgesellschaft“, die sich die Pflege der bergakademischen Sitten und Gebräuche sowie der Geselligkeit („Schachttag“ an jedem Samstag) zur Aufgabe gemacht hatte.

te.⁷¹ Diese bemerkenswerte Schilderung einer nach Schemnitzer Brauch abgehaltenen und somit für das alpenländische Montanwesen, vor allem aber für Steyr ungewöhnlichen Veranstaltung sei hier größtenteils zitiert. Die ausführliche Wiedergabe scheint umso gerechtfertigter, als die gut gelungene Beschreibung eines Schachtabends im Jahre 1884 durch einen leider anonym gebliebenen Redakteur des „Alpen-Boten“ bereits als Dokument der Bergmanns- und der Studentengeschichte gelten kann.

„(Der Schachtag) wurde eröffnet durch ‚Ansingung‘ des Herrn Directors Hinterhuber⁷² mit dem von der Versammlung gesungenen altehrwürdigen Liede der Schemnitzer Berg-Akademie ‚Bruder, auf Dein Wohlergehen sei Dir dieses Glas geweiht‘, womit Herr Hinterhuber zum Präses des Schachttages designirt war. Und nun nahm der Schachtag (Commers) nach dem Schemnitzer Comment seinen Fortgang in der Weise, daß die verschiedensten Persönlichkeiten mit speciellen Liedern ‚angesungen‘, Reden gehalten und diverse Schmollis⁷³ getrunken wurden. So brachten die Leobner den Schemnitzern ein ‚Volles⁷⁴ und diese wieder ‚kamen nach⁷⁵ den Leobnern, indem sie vor denselben im Gänsemarsche aufmarschirten. Eines der ältesten Häuser‘ war der Herr Statthaltereirath Zeidler⁷⁶ von Graz, welcher nach Absingen des Bergmannsliedes ‚Und meine Bergmannspflicht tausch‘ ich fürwährlich nicht, gäb‘ auch ein König gleich mir sein ganz‘ Königreich‘ eine der schönsten, formvollendetsten Reden hielt, deren Ideengang folgender war: Obwohl er durch Verhältnisse gezwungen gewesen, im Jahre 1859 dem Bergmannsstande untreu zu werden, fühle er sich doch noch immer als alter Bergmann und lasse keine bergmännische Versammlung aus, weshalb er auch nach Steyr gekommen sei und hier die Ausstellung bewundert habe. Beim Besuch der cultur-historischen Ausstellung habe er eine prachtvolle Eisenblüthe gesehen und hiebei unwillkürlich an die einstige Blüthe der Eisenindustrie in den Alpenländern, speciell in Steyr gedacht, welche heute leider durch die Ungunst der Verhältnisse nur mit aller Anstrengung den Markt zu behaupten in der Lage ist. Er leere sein Glas darauf, daß die Blüthe dieser Industrie bald wieder in solcher Üppigkeit aufschieße wie dies früher der Fall war. Stürmische Acclamation folgte diesen Worten.“

Eine interessante Episode war jene, als Bergrath und emer. Professor Miller von Hauenfels⁷⁷ aus Graz als der vermeintlich älteste anwesende Montanist ,ange-

⁷¹ Vom Montanisten-Tage. Der Schachtag. In: Der Alpen-Bote Nr. 79 vom 2. Oktober 1884, S. 5.

⁷² Hermann Hinterhuber, k. k. Bergrat in Klagenfurt und Obmann der Sektion Klagenfurt des BhV.

⁷³ Mit jemandem Bruderschaft trinken (vor allem in studentischen bzw. akademischen Kreisen).

⁷⁴ Gemeint ist ein volles Glas Bier.

⁷⁵ Unter „nachkommen“ ist hier „ein Zutrinken dankend erwideren“ zu verstehen.

⁷⁶ Franz Zeidler, k. k. Statthaltereirat in Graz, Mitglied des BhV, Sektion Leoben; Studienbeginn 1842/43 als Bergzögling an der Berg- und Forstakademie Schemnitz, vgl. Gedenkbuch zur hundertjährigen Gründung der kgl. ungarischen Berg- und Forst-Akademie in Schemnitz 1770–1870. Schemnitz 1871, S. 191–193.

⁷⁷ Albert Miller Ritter v. Hauenfels (1818–1897), 1848–1872 Professor für Bergbaukunde an der Montan-Lehranstalt in Vordernberg bzw. Leoben und an der Bergakademie Leoben; dazu ausführlich Kunzert, H.: Professor Albert Miller Ritter von Hauenfels (1818–1897). Ein Lebensbild. In: Der Leobener Strauß 3 (1975), S. 95–112.

sungen' wurde und derselbe zur Richtigstellung erklärte, daß er, welcher im Jahre 1839 die Schemnitzer Bergakademie absolvierte, noch ein junger Herr sei gegen den anwesenden alten Collegen, den pens. Oberfactor Würtenberger⁷⁸ aus Steyr, welchen er sofort im Vereine mit der Versammlung mit dem Liede ansang ‚Wenn einst der alte Knochenhauer‘. Es war rührend, den also gefeierten alten Herrn zu sehen, wie er mit zitternder Hand sein Glas erhob und nach Schemnitzer Art sein Solo sang: ‚Dies nehm' ich als Viaticum hinüber ins Elisium‘. Alles drängte sich um den greisen Mann und man sah bei so Manchem der Anwesenden eine Zähre in den grauen Bart fließen.

Im Verlaufe des Abends wurde General-Secretär Herr Andreas Ecker von hier vom Herrn Professor Höfer (Leoben), nachdem derselbe die Verdienste des Ersteren um das Zustandekommen des Montanistentages hervorgehoben, mit dem Liede angesungen ‚Wie traute Brüder sitz' ich hier so froh beim Burschenschmauß‘. Hiebei wurde die vom Herrn Ecker componirte reizende Polka Mazur das erste Mal von der St. Pöltener Stadtcapelle ... in vollendetster Weise zum Vortrage gebracht. Dieselbe erregte stürmischen Applaus und Herr Ecker wurde von der enthusiastischen Versammlung ... im Triumph auf das Podium gehoben, wo derselbe sein Musikstück nicht nur persönlich dirigierte, sondern auch die Violinstimme selbst wacker mitgeigte. ... Ähnliche Episoden spielten sich am Abend noch viele ab. Die einzelnen Ansinglieder wechselten mit allgemeinen schönen Bergmannsliedern.

Alle jene noch nicht einzeln angesungenen Theilnehmer des Schachttages, welche bis zum Jahre 1865 ihre bergakademischen Studien absolvirt hatten, wurden als ‚Veteranissimi‘, die von 1865 bis 1875 Absolventen als ‚Veteranen‘, jene von 1875 bis 1883 als ‚Kohlenbrenner‘ und endlich die Jüngsten als ‚Füchse‘ angesungen.⁷⁹ Letztere mußten nach alter Sitte, in einer Reihe stehend, ihre vollen Gläser leeren, wobei die ‚Kohlenbrenner‘, mit Lichtern versehen, genaue Controle übten, ob die Füchse ihr Glas mit richtigem Anstande ausgetrunken, und ob hiebei keine ‚Blutung‘ vorgekommen sei. Diese Ceremonie erregte natürlich allgemeine Heiterkeit und viele alte bemooste Häupter erinnerten sich hiebei mit Wehmuth der Tage, wo sie am Neuschachte zu Schemnitz jugendfrisch und übermüthig als ‚Füchse‘ fungirten.“

Resümee des Montanistentages 1884 in Steyr

Im Vergleich zu den drei vorangegangenen Allgemeinen Versammlungen von Berg- und Hüttenmännern (1858, 1861 und 1863) sowie zum Allgemeinen Bergmannstag 1888 in Wien war die Anzahl der Teilnehmer am Steyrer Montanistentag

⁷⁸ Franz Würtemberger, Studienbeginn 1826/27 als Bergzögling an der Berg- und Forstakademie Schemnitz, vgl. Gedenkbuch ..., Anm. 76, S. 156.

⁷⁹ Kunnert, H.: Ein Schemnitzer Valetbuch ..., Anm. 70, S. 80, bringt eine andere Einteilung, allerdings für die Schachttage in Schemnitz: „Kamele“ (neue Hörer), „Füchse“ (1. Jahrgang), „Kalkbrenner“ (2. Jahrgang), „Veteranen“ (3. Jahrgang), „Veteranissimi“ (4. Jahrgang) und „Bemooste Häupter“ (über vier Jahre Studienzeit).

mit ungefähr 160 Personen⁸⁰ enttäuschend. Hätte nicht der Berg- und hüttenmännische Verein für Steiermark und Kärnten zur Teilnahme nach seiner General- und Wanderversammlung in Bad Aussee aufgerufen, so wären wohl keine hundert Berg- und Hüttenleute in die Stadt Steyr gekommen. In erster Linie dürfte die sehr spät bekanntgemachte Einladung für das Ausbleiben vieler Besucher verantwortlich gewesen sein. Vielleicht beeinträchtigten auch die lockeren Beziehungen Steyrs zum Montanwesen im engeren Sinn das Interesse an der größer geplanten Zusammenkunft, und die „elektrische Ausstellung“ scheint trotz ihrer technischen Neuheiten nicht „gezogen“ zu haben. Laut Teilnehmerliste waren in Steyr nur fünfzehn Personen aus der transleithanischen (ungarischen) Reichshälfte anwesend, d. h. rund zehn Prozent; die Bezeichnung „Österreichisch-ungarischer Montanistentag“ erwies sich daher im nachhinein als nicht gerechtfertigt.

Beim Vortragsprogramm lag das Schwergewicht auf dem Eisenwesen, wobei die Referenten Hupfeld, Ehrenwerth und Kupelwieser als anerkannte Fachleute galten. Das Bergwesen war mit nur einem Vortrag vertreten, dessen sehr spezifischer Inhalt wahrscheinlich wenig Zuhörer angesprochen haben wird, auch wenn Höfers Kompetenz außer Diskussion stand. Während man Bleichsteiners Ansichten über zu hohe und daher absatzschädigende Frachtkosten durchaus Verständnis entgegenbringen kann, dürfte sich Löwenthal mit seiner polemisierenden Kritik am Verbot von Kinderarbeit in der österreichischen Industrie selbst disqualifiziert haben; es ist allerdings – audiatur et altera pars – nicht zulässig, heutige Maßstäbe an die seinerzeitige Sozialgesetzgebung und die Arbeitsbedingungen im allgemeinen zu legen.

Die lange Debatte über Vorbereitung und Durchführung des nächsten Montanistentages litt unverkennbar unter der Existenz zweier Reichshälften, wovon die ungarische noch kein Gremium für die Ausrichtung einer berg- und hüttenmännischen Versammlung in Transleithanien aufzuweisen hatte. Trotzdem war es dem Montanistentag in Steyr gelungen, Beschlüsse zu fassen, die einen fachlich, gesellschaftlich und nicht zuletzt staatspolitisch bedeutsamen „Montanisten-Congress“ in Budapest schon 1885 ermöglichten.⁸¹

Herr Senatsrat Dr. Volker Lutz und Herr Josef Gegenhuber (Magistrat der Stadt Steyr) haben mir bei der Beschaffung von Unterlagen für diese Veröffentlichung geholfen, wofür ich ihnen auch hier bestens danke.

⁸⁰ Die offizielle Teilnehmerliste weist 165 Personen aus.

⁸¹ Für diese Veranstaltung hatten sich „... 159 Theilnehmer aus Österreich und dem Auslande und 289 aus Ungarn gemeldet“, vgl. Montanistischer ... Congress ..., Anm. 3, S. 602.